



## Die Nürnberg-Fürther Industrie.

Die Nürnberg-Fürther Industrie ist eine Schöpfung ganz eigener Art, wie sie wohl kaum anderswo sich ähnlich entwickelt hat. Der am meisten auffallende Charakter derselben ist der, daß es vorwiegend kleine und kleinere Betriebe sind, welche die unübersehbar große Anzahl von Arbeiten fertigen, die von Kaufleuten, Kommissionären verschickt werden und ihren Weg in alle Erdtheile finden. Der eigentliche Unternehmer ist immer der Kaufmann, der durch seine Verbindungen mit den fernsten Ländern Bestellungen auf bereits bekannte Artikel entgegennimmt, der aber auch dafür sorgt, daß den ihm zugebrachten Neuheiten der Weg auf den Weltmarkt geöffnet werde.

Ist eine Bestellung perfekt geworden, so wird dieselbe in einzelnen Partien an die kleineren Fabrikanten nach dem Maße ihres Geschäftsbetriebes vertheilt, und am Schluß jeder Woche bringen diese ihre gefertigten Waaren zur Ablieferung und erhalten sofort das ausbedungene Geld, und dies wiederholt sich so lange, bis die ganze Bestellung fertig gestellt ist. Während in diesem Zeitpunkt die Arbeiter bereits ihre volle Entlohnung in Händen haben, muß der Kommissionär erst die Arbeiten verpacken, versenden, versichern, verzollen und das gesammte Risiko tragen. Der Gewinn, den ein solcher Kaufmann macht, ist unter allen Umständen ein bescheidener. Die in den genannten Geschäftsbetrieben eingeführte Arbeitstheilung und die Anwendung kleiner Maschinen erklären es, daß die Nürnberg-Fürther Industrie bis jetzt ohne Konkurrenz geblieben ist.

Nürnberg hatte bis zur Entdeckung Amerikas und noch ein Jahrhundert darnach in allen gewerblichen Künsten eine gewisse Führerrolle in Deutschland behauptet, bis in Folge des dreißigjährigen Krieges Nürnbergs Macht und Ansehen schweren Schaden erlitten.

In dieser Zeit strebte die Nachbarstadt Fürth empor; strebsamen Handwerkern gelang es, Aufträge und Kundschaft dorthin zu ziehen.

Als im Gefolge der französischen Revolution große Territorialverschiebungen eintraten, die Reichsstadt Nürnberg ebenso wie die marktgräflich-hohenzollernschen Besitzungen, wozu Fürth gehörte, an Bayern kamen, wurden die alten Gewerbeverhältnisse dem Geist der Zeit entsprechend reformirt und aus dieser freilich zuweilen unterbrochenen Bewegung entwickelte sich die moderne Nürnberg-Fürther Industrie.

Der Beginn dieser Industrie kann am Besten mit dem Jahre 1835 in Zusammenhang gebracht werden, in welchem Jahre die erste deutsche Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg eröffnet wurde. Ein gewaltig frischer Zug durchweht von da an das gewerbliche Leben. Die Maschinenfabriken von Späth (1830) und von Klett & Cie. (1837) werden epochemachend für ähnliche Anstalten und erlangen eine gewisse Führerrolle in Deutschland.

Wer von der Freieung der alten Reichsburg heute einen Blick auf Nürnberg wirft, dem fällt als Wahrzeichen des neuen Geistes die Menge von Schornsteinen auf, die sich um die Stadt wie ein dunkler Wald erheben. Aber trotzdem ist Nürnberg als Fabrikstadt nicht mit anderen großen Fabrikzentren zu vergleichen. Von den 360 Fabrikbetrieben mit rund 23 000 Arbeitern, von denen etwa 20 Prozent weiblichen Geschlechtes sind, gehören nur 6 zu den Großbetrieben mit über 300 Arbeitern, 58 Betriebe haben je 50 bis 300 Arbeiter und 266 weniger als 50.

Von den hervorragendsten Industrieprodukten führen wir folgende an:

**Gasbrenner.** Der Speckstein kommt aus dem Fichtelgebirge und wird in Nürnberg und außerdem nur noch in Wursiedel zu Gasbrennern verarbeitet. Es bestehen 6 Fabriken mit